

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Hauptstädten 1 Mk., beim Postbezugs 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis der Probe der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusteile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perthobische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Beilagen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Kinnommen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 129.

Freitag, den 5. Juni 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Reichstagspräsidenten betreffend Abänderung des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275) vom 28. April d. Jz., veröffentlicht in dem Reichsgesetzblatt (Seite 20), vom 20. April cr., Seite 202 ff., mache ich zur genauen Beachtung und Ausführung seitens der **Gemeinde- und Gutsverwaltungen** beider **Wahlvorkreise** folgendes bekannt:

Durch die Abänderungen des Wahlreglements ist das Verfahren und das Formular zu den Wahlprotokollen wesentlich anders gestaltet worden. Die genaueste Beachtung dieser Veränderungen, wie sie aus den den Wahlvorkreisen demnächst zugehenden Drucksachen zu erkennen sind, wird daher dringend empfohlen. Ferner bemerke ich hierzu:

I. Die Wahlhandlung beginnt am **16. Juni d. Jz., um 10 Uhr vormittags** und endet **pünktlich um 7 Uhr nachmittags**, ohne Rücksicht darauf, ob um diese Zeit noch Wähler im Wahllokale sind, die ihre Stimme abgeben wollen.

Es ist besonders darauf zu achten, daß, wie auch die betreffende, dem Wahlprotokoll am Schluß einzufügende Verwendung des Wahllokales außer Zweifel stellt, zu keiner Zeit der gesamten Dauer der Wahlhandlung — von 10 Uhr vormittags bis um 7 Uhr nachmittags — weniger als drei Mitglieder des Wahlvorkreises gegenwärtig oder der Wahlvorkreisleiter und der Protokollführer gleichzeitig abwesend sein dürfen; Unterbrechungen der Wahlhandlung dürfen selbst dann nicht geschehen, wenn anzunehmen ist, daß während der Pause Wähler nicht erscheinen werden, oder Vorfrage getroffen wird, daß den demnächst erscheinenden unter Wiederaufnahme

der Wahlvorkreisleitung jederzeit die Möglichkeit der unerschütterlichen Stimmabgabe gewährt werden kann.

II. **Kein ist ferner die Vorschrift im § 13, Abs. 1 des Reglements, nach welcher während der Wahlhandlung in dem Wahllokale Stimmzettel nicht aufgelegt oder verteilt werden dürfen.**

III. Die wichtigsten Veränderungen gegenüber dem bisherigen Verfahren aber enthalten die in das Reglement neu aufgenommenen Vorschriften, welche die Abgabe in einem mit amtlichem Stempel versehenen Wahlzettelmuschlage, der sonst kein Kennzeichen tragen darf, und die Einlegung der Stimmzettel in die Umschläge durch die Wähler in Nebenräumen des Wahllokales oder an Nebenstellen im Wahllokale betreffen, wo die Wähler durch geeignete Vorrichtungen vor der Beobachtung ihrer Stimmenabgabe durch dritte Personen geschützt sind. (§ 11, Absatz 3, § 15, Abs. 1, Satz 1, Abs. 2—4.)

Diese Vorschriften sind überall strengstens zu beachten. Im einzelnen ist hierzu zu bemerken:

a. Für die rechtzeitige und ordnungsmäßige Bereitstellung der Nebenräume und, wo solche sich bei den Wahllokalen nicht befinden, der sonstigen **Jollier- und Wahllokalen** haben gemäß § 16 des Wahlgesetzes die **Gemeinde- (Guts-) vorkreisleiter** und in den mehr als eine Gemeinde umfassenden Wahlbezirken der **Gemeinde- vorkreisleiter** des **Wahlortes** haben das Erforderliche **pünktlich** zu bewerkstelligen. Beide Einrichtungen müssen so beschaffen sein, daß sie nur vom Wahllokale aus erreichbar sind, die Wähler bei der Einlegung der Stimmzettel in die Umschläge vor der Beobachtung durch dritte Personen mit Zuverlässigkeit schützen, und

andererseits gleichwohl dem Wahlvorkreisleiter die Möglichkeit gewähren, etwaigen mißbräuchlichen Verweilen in dem Jollier- raume zur Wahrung der Rechte der übrigen Wähler und im Interesse des schnellen und ungestörten Verlaufes der Wahlhandlung nach § 15 Abs. 4 des Reglements wirksam entgegenzutreten.

Nähere Anleitungen über die Einrichtung lassen sich nicht geben; sie ist je nach Umständen so einfach und zweckmäßig als möglich zu gestalten.

In den Jollierräumen dürfen nur Wähler, welche durch förmliche Gebroden befristet sind, ihren Stimmzettel mit eigener Hand in den Umschlag zu legen, eine Vertrauensperson mitnehmen (§ 15 Abs. 2 des Reglements.)

Von der Benutzung des Jollierraumes zur Einlegung seines Stimmzettels in den Umschlag darf niemand entbunden werden (§ 15 Abs. 3.)

Im Interesse des Zustandekommens gültiger Wahlen ist seitens der Herrn Wahlvorkreisleiter sorgfältig darüber zu wachen, daß rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, um den Vorschriften des Reglements in dieser Beziehung vollkommen zu genügen.

b. Die **Wahlzettelmuschläge** in vorchriftsmäßiger Beschaffenheit und reichlich bemessener Anzahl werden den Herren Wahlvorkreisleitern von mir zugefandt werden. Soweit dieselben am 10. n. Mts. noch nicht eingeangegangen sein sollten, bitte ich mir dies **sofort** auf kürzestem Wege — eventuell telegraphisch oder durch Fernsprecher — anzuzeigen.

Die Umschläge sind von den Herren Wahlvorkreisleitern sorgfältig zu verwahren, da auf Nachsendungen nicht gerechnet werden kann, auch etwaige Mißbräuche verhütet werden müssen.

Nur im äußersten Notfall — etwa bei Vernichtung der Umschläge unmittelbar vor der Wahl durch Feuer oder sonstige, auch bei größter Sorgfalt nicht abwendende Unfälle — wird ohne die Billigkeit des Wahlortes zu gefährden, dazu befristet werden dürfen, in einzelnen Wahlbezirken anstelle der gelieferten andere auf kürzestem Wege zu besorgende Umschläge von passender Form und Beschaffenheit zu verwenden. Diese müssen alsdann mit dem Amtsstempel der Ortsbehörde des Wahlortes versehen und für den ganzen Wahlbezirk **völlig gleichförmig gewählt** werden, dürfen nicht durchsichtig, und womöglich auch nicht gummiert sein, jedenfalls aber dürfen sie nicht gefaltet abgegeben werden.

Alle nicht verwendeten Umschläge sind nach beendeter Wahl sofort von den Wahlvorkreisleitern an mich zurückzuführen (siehe drittelteiler Absatz des Wahlprotokolls-Formulars). **Zurückzuführen sind auch diejenigen Umschläge, welche bereits bei der Wahl unbrauchbar geworden sind** und weder dem Wahlprotokolle beigefügt, noch als gültig abgegeben von den Wahlvorkreisleitern in Verwendung genommen werden. Wegen der Vernichtung der zuletzt gelieferten Umschläge ergeht seinerzeit besondere Verfügung.

IV. Für die Verteilung der Umschläge an die einzelnen Wähler sieht das Reglement (§ 15 Absatz 1.) die **Anstellung einer Person in der Nähe des Zugangs zu dem Nebenraume oder dem mit Jollier- vorkreisleitung versehenen Nebenstelle** (§ 11 Abs. 4) vor; insofern die Verteilung nicht von Mitgliedern des Wahlvorkreises besorgt wird, ist **daher auch seitens der Gemeinde- (Gutsbezirk-) bzw. durch den Ortsvorkreisleiter des Wahl-**

Schwester Katharina.

Herman von D. C. I. Her.

(I. Fortsetzung.)

Die nicht aufgelassenen Regimenter schwenkten gleichzeitig hin und her, die Fahnen flatterten, die Musikkorps spielten den alten Regimentsparademarsch, die Trommeln rasselten, und mit dumpfem Schlag gaben die großen Pauken den Takt des Marsches an. Oberst von Barfeld ritt unmittelbar vor den Fahnen seines Regiments, hundert Schritt vor ihm marschierte das Musikkorps, das, in der Höhe des Kaisers angekommen, links aufzuweichen und sich ihm gegenüber aufzustellen hatte. Der Oberst mußte dann salutieren und in ruhigem Redeschalopp um den Herrscher herumreiten, an dessen linker Seite haltend, bis das Regiment vorüber war.

Der Oberst lenkte Hand, die den Bügel hielt, zitterte leicht. Von diesem Manöver und der Parade hing seine militärische Zukunft ab. Er war kein junger Mann mehr in anbetend seiner Charge, und Majestät liebten möglichst junge und kräftige Männer auch in den höheren Kommandostellen. Die Verjüngung der Armee war das Schreckwort für alle alternden Offiziere. Was half eine lange, ehrenvolle Dienstzeit, wenn der Krieger sich als den Strapazen des Felddienstes nicht mehr gewachsen erwies? Und der Oberst war nicht der allerkräftigste mehr — das fühlte er selbst. Er hätte sich wohl gern der Ruhe hingegeben — der Charge quälte ihn nicht mehr, aber die Rücksicht auf seine

Familie hielt ihn noch im Dienst zurück. Vermögen besaß er nicht; das kleine Kapital, welches seine Frau ihm zugebracht, war längst aufgebraucht — zwei Söhne und drei Töchter kosten viel, wenn man standesgemäß leben muß. Und dann der Ehrgeiz seiner Frau, die gar zu gern „Exzellenz“ werden wollte und ein glänzendes Leben liebte — die Zukunft seiner Töchter und Söhne — er mußte gut abzeichnen in diesem Manöver, sonst konnte er nur die Hoffnung auf die Generalsepauletten und den Exzellenztitel begraben!

Waslang war ja auch alles vortrefflich gegangen. Sein Regiment war zum Ehren- dienst bei Majestät befohlen — er, der Oberst, würde selbst auf dem Bahndorf anwesend sein, Majestät würde ihm die Hand reichen und freundliche Worte an ihn richten — nur noch diese Parade, dann war alles gut. Oberst von Barfeld richtete sich stolzer im Sattel auf, um seiner Gestalt eine jugendlichere, kräftigere Erscheinung zu geben. Die linke Hand saßte die Bügel fester, das Pferd ward unruhig. Der Oberst beobachtete, zu der Parade nicht sein altes „Schlachtross“ genommen zu haben; das war an all den feierlichen Ritten schon seit zehn Jahren gewöhnt, es ging ruhig seinen Schritt dahin und setzte fast von selbst, auf dem richtigen Punkt angekommen, zum ruhigen Redeschalopp an. Aber die alte, treue „Liese“ sah doch gar zu ruhmäßig aus, der junge Fuchs, den der Oberst seit vorigem Jahre ritt, war dagegen ein prächtiges Paradepony, dessen

Paar in der Sonne wie silbiges Gold erglänzte und dessen kleine, zierliche Hufe leicht über den kurzen Rasen des Paradeplatzes dahintanzelten.

Jetzt schwenkte die Musik links ab — der Augenblick war gekommen, da der Oberst sich an die Seite des Monarchen stellen mußte. Noch einmal wandte er sich seinem Regimente zu, ihm ein leises „Adieu!“ zurufend — dann richtete er sich empor, zog die Bügel fest an und legte den linken Schenkel hinter den Sattelgurt. Der Fuchs krieg leicht in die Höhe, die Hand des Obersten zwang ihn wieder in ruhigen Schritt — jetzt dröhnte die Pauke unmittelbar an seiner Seite, des Obersten Wagen senkte sich salutierend, der Kaiser erhob grüßend die Hand — da scherte der Fuchs — der Oberst setzte ihm den linken Sporen in die Seite, riß ihn zurück, wie er's gewohnt war bei der alten „Liese“ — aber der Fuchs krieg kergeralde in die Luft, schlug mit den Vorderhufen und stürzte rücklings nieder, seinen Reiter unter sich begrabend.

Ein Schreckensschrei durchzitterte die Luft — die beiden Offiziere, welche neben den Regimentsfahnen marschierten, sprangen hinzu — der Fuchs sprang auf und jagte in wildem Lauf davon — regungslos lag der Oberst am Boden.

Das Regiment stockte in seinem Marsch. Auf den Wink des Monarchen trugen zwei Unteroffiziere den Gestirten zur Seite hinter die Musik — der Oberstnantant setzte sich an die Spitze des Regiments — die Musik intonierte wieder den Parademarsch — die

Trommeln rasselten — die Fahnen wehten, und festen, drohenden Schrittes marschierte das Regiment über den Platz des Unfalls an dem allerhöchsten Kriegsherrn vorüber, der regungslos auf seinem Pferde saß und die vorüberziehenden Fahnen durch Erheben der Hand salutierte.

Hinter der Front der Musikkorps rühte Oberst von Barfeld in dem grünen Rasen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Mehrere Militärärzte waren um ihn beschäftigt, Henning kniete neben ihm und hielt das Haupt des Vaters in den Armen.

Jetzt trat der Generalarzt des Kaisers heran. „Majestät schickt mich — wie geht's dem Gestirten?“

„Ein sehr bedenklicher Fall, Exzellenz,“ entgegnete ein Stabsarzt. „Der Sattelknopf hat den Unterleib gequetscht — dazu Bruch des Beckens.“

„Im — eine sehr schwere Verletzung. Majestät stellt seinen Wagen zur Verfügung.“ „Der Verletzte wird kaum auf längere Dauer zu transportieren sein, Exzellenz. Wenn wir ihn nur lebend bis zur Stadt schaffen können!“

„Das Beste wäre,“ nahm der andere Arzt das Wort, „wenn hier in der Nähe eine Unterfrucht zu finden wäre.“

„Vergeben die Herren,“ ließ sich da plötzlich eine andere Stimme vernehmen, „ich stelle mein Haus gern zur Verfügung, mein Out liegt kaum eine Viertelmeile entfernt. Mein Name ist von Werfeling auf Werfelingen!“ (Fortsetzung folgt.)

orts dafür zu sorgen, daß es an den nötigen, zuverlässigen Hilfskräften für diesen Zweck bei der Wahl nicht fehlt.

V. Die Abgabe der Stimmzettel in Umschlägen wird die Verwendung von Wahlurnen erheblich größeren Umfangs erfordern, als wie sie bisher vielfach im Gebrauch gewesen sind. Ueber die Form und Einrichtung der Wahlurnen enthält das neue Reglement keine Vorschriften; nach den in einer Resolution ausgesprochenen Wünschen des Reichstags werden als Wahlurnen nach Möglichkeit nur Gefäße zu verwenden sein, welche es gestatten, die Umschläge mit den Stimmzetteln durch einen Spalt in Deckel des Gefäßes einzuworfen und den Deckel des Gefäßes bis zum Schluß der Wahlhandlung geschlossen zu halten. Die Beschaffung der Wahlurnen liegt gleichfalls den Gemeinden (Gemeindegewalten) und ist von den Ortsvorstehern bezw. in den zusammengelegten Wahlbezirken von dem Ortsvorsteher des Wahlorts zu besorgen. Nach mehrfach in den Zeitungen veröffentlichten Anerbietungen sind geeignete Wahlurnen schon zu billigen Preisen zu haben, die bei rechtzeitiger Bestellung auch noch vor den bevorstehenden Wahlen erhältlich sein werden.

VI. Die übrigen Bestimmungen des Reglements sind teils nur redaktioneller Natur (§ 12 Abs. 2, § 17 Abs. 2, § 18, Abs. 1 Satz 1, § 21) teils sachlich so einfach und klar, daß sie einer näheren Erläuterung nicht bedürfen (§ 11 Abs. 3, § 19 Abs. 1 Ziffer 1 und Abs. 2, § 20 Abs. 2.)

Merseburg, den 30. Mai 1903.

Der königliche Landrat.
Graf v. Hausdornille.

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung.
Montag, den 3. Juni 1903,
abends 6 Uhr.

1. Bauplanz des Krankenhauses.
2. Vertrag mit den Tierärzten Herren Stephan und Steinberg.
3. Versicherung der Herren Lovigisch und Feyer.
4. Zugehörigkeit der Weichauer Straße vom Wörschen bis zum Kuhfuß/iden Grundstücke.
5. Entloftung der Sparfischeneidung 1901.
6. Desgleichen der Rechnung der Witwen- und Waisenkasse 1901.

Geheime Sitzung.
Personalien pp.

Merseburg, den 3. Juni 1903.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Witte. (1276)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Corbetta belegene, im Grundbuche von Corbetta Band I, Blatt 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachergemeinheits-Friedrich Wilhelm Krause in Corbetta eingetragene Grundstück Nachbarquart Nr. 6, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 246/134 und 246/134 von 11 ar 20 qm, Gebäudesteuerrolle Nr. 6, Grundbuchmutterrolle Nr. 7, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Schweine- und Ziegenstall, Scheune und Hennenhaus mit 60 Mark jährlichen Nutzungswert,
am 25ten Juni 1903,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
Merseburg, den 30. Mai 1903. (1273)
Königliches Amtsgericht Abt. III.

Das Sängerefest in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Heute abend ist kurz nach 7 Uhr in Frankfurt a. M. der kaiserliche Sonderzug eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfangе eingefunden die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armeevors General der Infanterie v. Lindquist, Stadtkommandant Generalleutnant v. Stülpnagel, Oberpräsident Graf v. Zedlitz und Trübschler, Oberbürgermeister Widder, der zum ersten Male die goldene Kette angelegt hatte, Volkspresident Feyer v. Wilsing, die Mitglieder des Konfularcorps, Vertreter der Behörden und andere. Nach der Begrüßung und Vorstellung begaben sich die kaiserlichen Herrschaften, die Prinzessin Eitel Friedrich und Walbert sowie der Herzog von Sachsen-Koburg mit dem Gefolge zum Quercuron, die Kaiserin mit den Damen in das Fürstentzimmer. Auf dem Perron nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie des 81. Regiments ab. Am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten, darunter Prinz Friedrich Karl von Hessen

als Bataillons-Kommandeur. Nach dem Vorbeimarsch führten die Herzschaften, geleitet von einer Schwadron Janauer Ulanen und von einem zahlreichen Publikum jubelnd begrüßt, nach der Festhalle an der Fortshausstraße. Das anfangs kühlte und regenbräuhende Wetter war abends prächtig.

Das Kaiserpaar wurde am Portal der Halle durch den Hauptmusikführer des Orchesters für den Gesangsteil der deutschen Männergesangsvereine mit dem Grafen Hochberg an der Spitze empfangen und in die Hofloge geleitet. Die weite Halle und die Gallerie füllten gegen 8000 Zuhörer. Auf dem Podium hatten 1700 Sänger von dem Sängerbund Frankfurt am Main und dem Frankfurter Sängervereinigung mit dem Opernorchester Platz genommen. Zahlreiche Vogenlampen ließen ihre hellen Farben der Dekoration aufleuchten, während durch die Glasmalereien der großen Schaufenster das Licht der Abendsonne einfiel. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Walbert, der Herzog von Koburg, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin nahmen in der Loge Platz. Nachdem sich das Kaiserpaar gegen das Publikum verneigt, setzte der Chor unter Leitung des Direktors Maximilian Fleißch machtvoll mit einer Begrüßungshymne ein, deren Musik aus Beethoven's Opus 124 mit unterlegtem Text von Bernhard Scholz genommen war. Daraus schloß sich unmittelbar die Nationalhymne an, die von den anwesenden Tausenden stehend begeistert mitgesungen wurde. Bei der vorletzten Musik der Halle folgte alsdann eine sehr wirkungsvolle Vorführung von Max Bruchs „Fritjof“ mit Fräulein Dieg und Adolf Müller als Solisten. Das Programm brachte ferner Chöre von Schumann, Goldmark, Gretry und Volkslieder. Den Schluß bildete das Volkslied „Prinz Eugen“ nach der ältesten Aufzeichnung vom Jahre 1717. Die einzelnen Programmnummern des Sängerbegrüßungskonzertes fanden starken Beifall, an dem sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Fürstlichkeiten beteiligten. Als das Kaiserpaar die Loge verließ, brach das Publikum in immer sich wiederholende Hochrufe aus. Der Weg nach dem Bahnhofe am Schaumannquai entlang war in ein einziges Lichtmeer gehüllt. Die Schulen und Vereine des Spaltes hatten lange Ketten buntfarbiger Kampions entzündet. Kampions schmückten auch die Bäume und zahlreiche Schiffe auf dem Main. Die Häuser waren allgemein bis nach Sachsenhausen hinüber glänzend beleuchtet. Die alten Architekturen präsentierten sich maleisch in Rot- und Gelbfeuer. — Der Kaiser übernachtete diesmal nicht in Frankfurt, sondern in Wiesbaden. Er fuhr mit der Kaiserin und den Prinzen Eitel Friedrich und Walbert und dem Herzog von Sachsen-Koburg kurz nach 1/10 Uhr abends nach Wiesbaden ab. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe dieselben Herrschaften, wie bei dem Empfang, anwesend. Der Kaiser unterhielt sich vor der Abfahrt längere Zeit mit dem Oberbürgermeister, sagte, er sei entzückt von dem Empfang und beauftragte ihn, dieses der Bürgerschaft bekannt zu geben. Bei der Abfahrt des Zuges gab das in der Bahnhofshalle versammelte Publikum noch seiner freudigen Stimmung Ausdruck.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Walbert und der Herzog von Koburg-Gotha sind heute früh 8 1/2 Uhr nach Frankfurt a. M. abgereist.

Leipzig, 3. Juni. Nach dem „Leipz. N. N.“ nahm Giron eine Stellung in Brüssel an, wo er ein ruhiges Leben führt. Die Beziehungen zur Prinzessin Luise bestehen seit längerer Zeit nicht mehr.

Eisenach, 31. Mai. In größerer Zahl als sonst haben dies Tage die Deutschen Burschenschaftler Einkehr gehalten in der Wartburgstadt. Etwa 150 Altde, Vertreter aller deutschen Universitäten und sämtlichen Burschenschaften, sowie viele Alte Herren, sind zum Konvent erschienen. Die Verhandlungen, die interner Natur sind, wurden heute eingeleitet mit einer Feier a m B u r s c h e n s c h a f t s d e n k m a l. Unter dem Vorantritt einer Musikkapelle begaben sich nachmittags gegen 1/4 Uhr vom Markt aus die Studenten nach der windumbrauten, ausichtsreichen Götterstube, auf deren Höhe das Burschenschaftsdenkmal errichtet ist, gefolgt von einem zahlreichen schaulustigen Publikum. Das am Wege liegende, unlängst entdeckte B i s m a r c d e n k m a l wurde

mit einem prächtigen Vorberkeimanz mit Schleife durch einen Leipziger Germanen geschmückt. Unterhalb des Burschenschaftsdenkmals machte man an einem frischgepflanzten E i c h e n h a i n Halt. Derselbe soll heute seine Weihe empfangen. Am jedem der 61 Eichstämme nahm je ein Vertreter einer Burschenschaft Aufstellung. Mit dem Gesang des Liedes: „Frei und unerschütterlich stehen wir fre Eichen!“ nahm die Feier ihren Anfang. Medizinalrat Dr. W e d e m a n n - E i s e n a c h erinnerte in seiner Festrede die stattliche Versammlung an den Vorschlag, den bei der vorjährigen Denkmalsweihe der Stadtpfarrer Dr. O b e r t - K r o n s t a d t (Siebenbürgen) in seiner Festrede der Versammlung gemacht, daß durch die verschiedenen Burschenschaften eine Eichenpflanzung um das Denkmal erstehen möge. Man habe seinen Vorschlag beherzigt. Ein dichter Haun von Eichstämmen wird sich zur Erinnerung an den würdigen, große Zeiten einst um dieses Denkmal erheben. Die knorrige Eiche gilt uns als ein Zeichen der Kraft und als ein Sinnbild der wiedererlangten Einheit. Unter ihr hielten unsere Altordern Gericht und das Volk scharte sich unter ihnen um den Herzog. Wer beobachtet hat, wie der Eichbaum mit Kraft den Unbillen der Natur trotzt und sich Luft und Licht verdorft in seiner Umgebung, der wird auch verstehen, weshalb er uns als Sinnbild der Kraft und Entschlossenheit gilt. Wir wollen für unser Vaterland das Erungene behaupten. Die Deutschen Burschenschaften sollen für die vaterländischen Interessen eizehen. Noch manche Schädlinge zehren daran. Mit den Erungenschaften von 1870/71 sind unsere Aufgaben noch nicht erreicht. „Es ist unsere Pflicht, das Erungene zu erhalten und treue, sichere Wacht zu halten und zu kämpfen gegen die inneren und äußeren Feinde des Vaterlandes. In diesem Sinne weisen wir diesen Eichenhaun.“

Frankfurt a. M., 3. Juni. Zu Ehren der kaiserlichen Gäste hat die Stadt ein reiches F e s t g e w a n d angelegt. Was in die erstenen Augenzeuereie sind die Häuser mit Fahnen, Laubgewinden und kostbaren Teppichen geschmückt. Am Bahnhofspolze sind die Zufahrtstraßen nach der Stadt durch verzierete Obstleiste gekennzeichnet. Am Eingange der Feststraße, an der Ecke der Spahnhorststraße, ist eine Grenzpostle, die eine vergoldete Lyra krönt, errichtet. Von hier bis über die Wilhelmstraße strecken sich Laubgewinden usw. geschmückte Obstleiste. Am jähmigen Brückenkopf ragt ein mächtiger Triumphbogen empor, dessen oberer Teil die Formen einer großen Brückentonne zeigt. Von der Brüstung des Turmaufbaues werden Fanfaren die Gäste begrüßen. Laubgewundene Flaggenmasten stehen von hier bis an die Fortshausstraße zu dem in der Nähe des Stadtwaldes liegenden Festpolze, wo die trotz der mäßigen Formen eines architektonisch schönen Anblick bietende Festhalle sich erhebt. Diese ist in einfacher Eleganz hergerichtet, nur die Kaisergemächer sind prächtig ausgestattet mit Gobelins und Wäbelen aus hiesigen Patrizierbüchse. Der Ausblickung der unteren Mainbrücke, über die das Kaiserpaar den Rückweg nach dem Bahnhofe nimmt, liegt der Gedanke der Verherrlichung um den deutschen Männergesang verdienter Konseker zu Grunde. Die Sänger sind zum Teil schon eingetroffen; viele werden noch im Laufe des Tages erwartet. Das Festbild und die Vorbereitungen zur abendlichen Festbeleuchtung werden durch unglückliches Wetter beeinträchtigt. Nach dem gestrigen Gewitter regnete es die ganze Nacht. Heute ist es kühl und regnerisch.

Riel, 3. Juni. Heute wurde vor dem Marine-Kriegsgericht gegen den Matrosen W e s s e r s c h m i d t verhandelt, der am Abend des 2. Mai d. J. in der Trunkenheit den auf einem Spaziergang befindlichen Führer v. Abel in brutaler Weise auf den Kopf schlug. v. Abel hat sich infolge dessen erschossen. Das Urteil gegen Wesserschmidt lautet: Der Gerichtshof hat nach dem Ergebnisse der Verhandlungen es für festgesetzt erachtet, daß der Angeklagte der Täter war. Daß der Angeklagte den Führer v. Abel gefoltert hat, ist nicht erwiesen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angeklagte eine vorsätzliche Körperverletzung mit hinreichendem Ueberfall begangen hat und dafür auf Grund des § 123a des Strafgesetzbuches zu bestrafen ist. Bei der Strafzumessung ist die grobe Brutalität der Tat, andererseits aber auch die Jugend, bisherige Unbedoltenheit und der trunke Zustand des Angeklagten berücksichtig zu werden. Es ist deshalb auf 18 Monate Gefängnis erkannt worden, wozu zehn Tage auf die erlittene Untersuchungshaft in Abzug zu bringen sind. Auf Verlangen des Verhandlungsleiters erklärt der Angeklagte,

er werde es sich überlegen, ob er Berufung einlegen werde.

Zu den Vorkommnissen in Algier.

Algier, 2. Juni. Zwei Bataillone der Fremdenlegion gehen heute nach Beni-Ünif ab; das eine von Saiba, das andere von Mafcha. Das attive Vorgehen derselben wird am 8. oder 9. Juni beginnen. Nach Berichten aus Klur war der Ueberfall ein geplantes Werk. 5000 Räuber befanden sich schon an den beiden Abdachungen der Schlucht von Zenaga, als Generalgouverneur Jonnart, General D'Ennon und der Arnel mit Gefolge auf dem Sinweg passierten. Zur Zeit sind 300 Mann in Beni-Ünif zusammengezogen. Generalgouverneur Jonnart ist heute in Berreagne eingetroffen.

Paris, 3. Juni. Die Operationen gegen F i g u i g beginnen erst in nächster Woche. Ein starkes Truppenangebot ist nötig, da ein allgemeiner Aufstand in der Gegend von Fiquig geplant ist. Nach dem „Eclair“ rüsten sich einige Stämme zum heiligen Kriege gegen die Franzosen. Von verschiedenen Seiten wird die Notwendigkeit betont, Wasen, Fiquig und Dechar zu besetzen. Der Generalgouverneur Jonnart verweigerte es, eine marokkanische Mission, die ihr Behauern empfangen das Ueberfalls ausdrücken sollte, zu empfangen.

Lokales.

Merseburg, 4. Juni.

Schlimme Kunde ward gestern einer Frau von hier, welche mit der Elektrischen nach Halle fuhr. Mitfahrende erzählten, daß in Halle beim Ordnen von Gardinen eine Frau aus dem Fenster gestürzt und erheblich verletzt worden sei. Wenn Nachforscher der näheren Umstände erfahre die hiesige Frau, daß es sich um ihre in Halle wohnende Schwägerin handle.

Von der Eisenbahn überfahren wurde in der Nähe des Gotthardtsteiches in der verlassenen Nacht der Lehrling des Schmiedes W. in der Halle'schen Straße. Der junge Mensch war sofort tot.

Die Gefängnis-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt hält am 18. und 19. Juni im „Kurhaus Solbad“ zu Bernburg ihre 19. Jahresversammlung ab. Es ist folgendes Programm aufgestellt für den ersten Tag: I. Nachmittags 4 Uhr: a. Sonder-Versammlung der Juristen und Strafvollzugsbeamten. Thema: Die bebingte Begnadigung. Referent: Exter Staatsanwalt Wilhelm-Magdeburg. b. Sonderversammlung der evangelischen Geistlichen. Thema: „Die Privatbeichte im Gefängnis“. Referent: Pastor Hemprich-Koswig. c. Sonder-Versammlung der katolischen Geistlichen. Thema: „Zit die Trennung der Gefangenen nach Konfessionen wünschenswert“. Referent: Kaplan Merz-Galle. II. Abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung. 1) Begrüßung und biblische Ansprache des Vorsitzenden der Gefängnis-Gesellschaft, Konfistorialrat Prof. D. Hering-Galle. 2) Thema: „Die Verwaltung des arbeitsgefängnisses von Straftatlassen durch die Fürsorgeorgane“. Referent: Pastor Schaffen-Galle. Für den zweiten Tag: Generalversammlung der Gefängnis-Gesellschaft. 1) Eröffnung durch den Vorsitzenden der Gefängnis-Gesellschaft, Konfistorialrat Prof. D. Hering-Galle. 2) Begrüßung durch den Vorsitzenden des Rettungsvereins zu Bernburg, Superintendent Fischer-Bernburg. 3) Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1902/1903 erstattet vom Schriftführer Pastor Schaffen-Galle. 4) Kassensbericht des Schatzmeisters, Strafanstalts-Direktors Langenartels-Halle. 5) Berichte über die Sonder-Versammlungen. 6) Thema: „Die Fürsorge für die weiblichen Straftatlassenen in unlerem Arbeitsgebiete“. Referent: Pastor Hinz-Bernburg.

Tivolitheater. Gestern abend wurde Sudermann's „Heimat“ gegeben. Der Besuch war recht mäßig, was wohl auf das eben verlassene Pfingstfest zurück zu führen sein dürfte. Ueber Sudermann's „Heimat“ haben wir hier vor länger als Jahresfrist einmal einen höchst interessanten Vortrag des Herrn Superintendenten B i t h o r n gehört und vor zwei Jahren haben wir die Tragödie an gleicher Stelle, wie gestern, durch das Schaffnitsche Ensemble zur Aufführung bringen sehen, und zwar in recht beherzigender Weise. Die Hauptrolle lag damals in Händen der Frä. Stöbel, welche tiepend zur Darstellung zu bringen wußte. Wir möchten diese Momente in die Erinnerung zurückrufen, um anzudeuten, daß man bis auf weiteres in Merseburg nach Sudermann's „Heimat“ wenig Verlangen tragen dürfte und um uns ein Eingehen auf Inhalt und Tendenz des Stückes

zu ersparen. Die gefrizzte Aufführung war eine recht gute, das Spiel der Einzelnen in sich abgerundet und sicher, das Zusammenspiel einwandfrei. Die Rolle der Magda wurde durch Fräulein Elise Franz wiedergegeben. Es ist gar nicht zu bestreiten, daß die Dame sehr viel Talent, ebenso sehr viel Routine besitzt, daß sie die Magda so darstellt, wie sie dem Dichter vorgezeichnet, und so könnte man sagen, die Künstlerin habe eine vortreffliche Darstellung gegeben, wenn sie nicht den einen Fehler hätte, stellenweise viel zu schnell und insolge dessen unverständlich zu sprechen. Wir folgten der Besetzung nicht vom Standpunkte des Darstellers, der brillieren mag, sondern von dem des Zuhörers aus, und der letztere kam gestern bei Fräulein Franz zu kurz, weil die Worte sich vielfach überhöhen und überstärkten. Wir hoffen, daß die Künstlerin diesen Fehler ablegt, sie wird alsdann viel eher beim Publikum gefallen, zumal sie ja sonst interessant und packend zu spielen versteht. Der Oberst Schwartze wurde durch Herrn Claud Meyer dargestellt, und auch er wußte den ganzen Abend über das Interesse des Zuhörers zu fesseln. Der Genannte ist ein guter Schauspieler, der sich über das Alltagsinteresse erhebt. Die hochdramatischen Momente wußte er richtig wiedergeben, ohne zu übertreiben oder sich in Affektiertheiten zu ergeben. Wir hoffen, dem Künstler recht oft zu begegnen. Zwischen den beiden Genannten spielte sich das Drama in seinem Hauptteile ab. Die Verschwiegenheit der Auffassung vom Leben, wie sie in den Charakteren des Vaters und der Tochter gezeichnet ist, zu vermitteln, tritt Herrzetter-Herrding, Herr Witmann, auf. Anfänglich sprach der Künstler nicht sonderlich an, jenseit man ihm jedoch folgte, desto lebhafteres Interesse wußte er zu erwecken und in der Szene, wo er Magda überzeugt, daß sie doch eine Feindin habe, wußte er Löne anzuschlagen, die den gesuchten Künstler erkennen lassen. Fügen wir noch hinzu, daß Herr Henning als Regierungsrat Keller und Fräulein Klau als geschwähliche Tante beachtenswerte Leistungen boten und daß auch die übrigen Mitwirkenden sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigten, so kommen wir zu dem Schlußresultat, daß das Dörner'sche Ensemble tüchtigste zu leisten weiß und daß wir für die Sommerzeit gute Vorstellungen zu erwarten haben. Es würde ausnahmslos sicher gespielt, und für den Zuhörer ist, soll es ihm im Theater gefallen, Vorbedingung, daß die auftretenden Künstler ihrer Sache sicher sind. Das war gestern Abend der Fall. Wir wünschen weitere gute Vorstellungen und der Direktion guten Erfolg. — Von jetzt ab wird für Zwischenaktmuff geforgt werden, morgen Abend geht der zweifelhafte Schwant „Raub der Sabinerinnen“ über die Bretter.

Provinz und Umgegend.

Salle, 2. Juni. Der allgemein beliebte und bekannte Wirt des „Felsenburgkellers“ ist am Sonnabendabend einem schweren Unfall zum Opfer gefallen. Sein Restaurant liegt zwischen der Saale und dem Felsenrande, in welchem sich die Kellereien befinden. Bei einem Ausfluge auf die Felsen trat der Wirt fehl, es machte sich wohl auch ein Feststich geltend, kurz Herr Zwanzig stürzte in die Tiefe und schlug so unglücklich auf, daß er alsbald verstarb.

Salle, 3. Juni. Die hiesige Eisenbahndirektion hat auf die Ermittlung des Unehlers des Eisenbahnunfalls bei Dreßkau eine Wohnung von 2000 Mk. ausgesetzt. — Der bei Katastrophe schwer verletzte Wagenwärter Kün ist im Krankenhaus seinen Wunden erlegen.

Dürenberg, 31. Mai. Eine Diebstahlhandlung macht wieder einmal unsere Gegend unsicher. In vorgestriger Nacht wurde bei Herrn Gutsbehrer Klein in Lemnitz, der kurz zuvor eine Kuh und einige Schweine verkauft haben soll, eingebrochen. Glücklicherweise haben die Langfinger hier, da sie verschüchelt worden sind, nichts mitnehmen können.

Mehr Erfolg hatten sie jedoch bei Herrn Pastor Feld in Reußberg, dem sie in derselben Nacht auf dem für dieses Geschlecht nicht mehr ungewöhnlichen Wege durchs Fenster einen Besuch abstatteten. Hier erbeuteten sie etwa 20 Mk. in barem Gelde und einige Sparschneidbänke.

Wesnitz, 2. Juni. Aus Anlaß von Krankheitserscheinungen, die in hiesigen Familien auftraten und sogar tödlich verliefen und deren Symptome auf Typhus deuteten, wurde das Trinkwasser des Gemeinderunnens von zuständiger Seite untersucht. Später ist denn auch der Brunnen amtlich geschloffen worden. Wertwüridig ist hierbei, daß der Brunnen nachweislich über 300 Jahre besteht, ohne daß früher eine epidemische Krankheit aufgetreten wäre. Da nun nicht alle Gehöfte mit Brunnen versehen sind, macht sich eine gewisse Palamität bemerkbar.

Goddula, 2. Juni. Bei dem schmerzhaften Gewitter, welches gestern, kurz nachdem die Pfingstburchen ihren Umzug durch den Ort beendet hatten, mit viel Regen und auch Hagel über unsere Dörfer zog, schlug der Blitz in das Schneiderrüst. Schröder'sche Haus in Klein-Goddula und zündete. Dem schnellen Eingreifen der Hausbewohner ist es aber gelungen, das Feuer gleich zu dämpfen und ernstlichen Schaden von dem Hause abzuwenden. — In dem schon an der Saale gelegenen Gasthaus zur Fingherl in Westa herrichten an beiden Pfingsttagen ein äußerst reger Verkehr, denn fast alle Besucher Dürrenbergs verläumen es nicht, den herrlichen Spaziergang nach hier zu unternehmen. Dazu fuhr auch das Dampfboot des Herrn Birnfeld in Dürrenberg an beiden Tagen ununterbrochen zwischen Dürrenberg und Westa und brachte fortwährend neue Gäste.

Weiskensfeld, 3. Juni. Infolge der glünstigen Witterung vor Pfingsten waren die hiesigen Schufabriken gut beschäftigt, was u. a. auch der äußerst rege Postverkehr bewies. Der größte Teil der Fabrik ist gutem Vernehmen nach auch nach dem Feste noch mit Aufträgen reichlich versehen. Einige Fabriken, zumal solche, welche für Detailhandeltarbeiten, sind anfangs des Pfingstfestes auch gut beschäftigt gewesen, doch klagt man hier über den Mangel an Aufträgen auf spätere Termine. Farbige Schuhwaren werden in der jetzigen Saison lebhaft verlangt, besonders in Ziegenleder. Rot ist die bevorzugte Farbe. Besonders beliebt ist jetzt auch Schuhwerk aus Vor Latschbehr.

Erfurt, 1. Juni. Ein enfter Kampf zwischen einem Wild dieb und einem Förster fand am Freitag Abend auf dem Jagdgebiet des Fabrikbes. Otto Schwabe-Erfurt-Welchendorf statt. Als der in Windischholzhäusen stationierte Förster Kubold auf seinem Gange durch den Willrober Forst in die Nähe der sog. „Gefledter Fichten“ kam, bemerkte er im Gebüsch einen Mann, welcher sich verborgen hielt. Als der Förster hinzutrat, riefte der „Anfänger“ eine Wüchsigkeit unter den Ästen. Der Aufforderung, diese abzugeben, leistete er nicht Folge, so daß der Beamte danach griff. Der Wüchsigkeit leistete Widerstand, und es kam nun zum Ringkampf, in welchem schließlich der Beamte den Sieg davon trug. Als noch ein Gosthauer herbeilief, ergab sich der Mann in sein Schicksal. Die Wüchsigkeit, welche er bei sich führte, entpuppte sich als das Eigentum des Regierungsrats Bessler in Erfurt, welcher das Werkstück verloren und für dessen Wiederbringung eine hohe Belohnung ausgesetzt hatte. Der Wilddieb, ein gewisser Senfleben aus Erfurt, will die Wüchsigkeit unter einer Kanalbrücke am Gerzgerplatz auf dem „Drosselberg“ gefunden haben.

Erfurt, 2. Juni. Wie bereits gemeldet, hatten sich die Frau des hiesigen Briefträgers Lange und ihre Tochter durch Explosion einer Flasche mit Brennpiritus zu schwere Verletzungen zugezogen, daß beide in das Krankenhaus übergeführt werden mußten. Sonnabend Abend ist das Kind, am anderen Morgen die Mutter den entsetzlichen Brandwunden erlegen.

Zeitz, 2. Juni. Die Badentasse geraubt wurde gestern am hellen Tage dem Kaufmann Karl Müller in der Wisnardsstraße. Gegen 1/2 Uhr nachmittags, als Müller in seiner Wohnung sich befand, betrat ein Mann den Baden, nahm mit einem klühen Griff die Tasse und entfernte sich dann. Das Söngchen des Müller hatte die Tat bemerkt und benachrichtigte sofort den Vater, der dem Diebe schleunigst nachließ und ihn kurz vor dessen Wohnung in der Kaiser Wilhelmstraße packte. Er schleppte den Dieb, der sich als ein hiesiger Bergarbeiter auswies, in den Baden zurück, nahm ihm die Tasse, die gegen 50 Mk. enthielt, wieder ab und ließ dann den Mann durch einen inzwischen hinzugekommenen Schutzmann verhaften. — Einen größeren Diebstahl zu begehen trachtete zweifellos auch jener hiesige Mann, der in der Nacht zum Sonntag, als im „Preussischen Hofe“ ein Kellner um 2 Uhr nachts schliefen wollte, plötzlich aus dem Garderobentraum trat. Der Kellner sagte dem Manne direkt ins Gesicht, daß er ein Dieb sei, unterjuchte ihn und fand auch in seinen Taschen Servietten und mehrere Beingläser. Als der Eingeklingel ausstieß, schleuderte ihm der Kellner ein Beinglas nach, welches den Mann an den Kopf traf. Man elbte dem Diebe nach und ergriff ihn am Westischen Berge, wo seine Verhaftung durch einen Schutzmann erfolgte.

Torgau, 2. Juni. Am Sonnabend nahm der Musikleiter Walter von der 1. Kompagnie Regiments 72, geleitet aus Hofkrieger, Kreis Weiskensfeld, in der Militär-Schmiedehausanstalt an der Elbe, wo er beim Aufbauen beschäftigt gewesen war, ohne Erlaubnis ein Bad. Schitz sprang er in die Fluten und wurde sofort vom Schläge getroffen. Zwei Kameraden brachten die Leiche ans Land. — Der andere Unglücksfall ereignete sich in Coswig (Anhalt). Der dort als Barbier in Stellung befindliche 18jährige Sohn des hier wohnenden Schuhmachers H. Wagner ertrank ebenfalls beim Baden in der Elbe. — Eine männliche Leiche wurde am ersten Feiertage früh in der Elbe bei Werda aufgefunden. Man nimmt an, daß der Tote der hier wohnhafte Briefträger Ratfische ist, der sich wegen Familienzwistigkeiten vor etwa 8 Tagen aus seiner Wohnung entfernt hat. Die Leiche lag während der Feiertage an der Oberfläche des Wassers in der Nähe einer der verkehrsreichsten Stellen der ganzen Umgegend.

Roßbach, 2. Juni. Das Paradefeld des diesjährigen Mandovers in der Nähe uneres Schlachtfeldes ist nicht, wie erst gemeldet, zwischen den beiden Janushügeln, sondern nordwestlich davon und zwar in unmittelbarer Nähe des Dorfes Kleinaina. Die dortigen Felder der Bauern sind zum Teil wohlfeiler gemessen als die Rittergutsfelder, was zur Verbernung des erst bestehenden Planes geführt hat. Das Paradefeld ist 4/4 ha groß und mit Grasrasen befaßt. Bis jetzt ist indessen der Graswuchs noch recht spärlich, und man muß befürchten, daß die Rasendeckung dürrig ausfällt und somit nur einen geringen Schutz gegen den Staub gibt. Von den Denkmälern ist das Paradefeld reichlich 1 km entfernt. Das Terrain zwischen den beiden Hügeln und westlich davon wird zur Aufstellung der Truppen dienen. Eine in diesem Gelände vorhandene mehrere Meter breite Talsenke, die, da sie als Wasserlauf dient, mit Staumämmen versehen ist, wird im Sommer zugeschüttet werden. Zu diesem Zwecke wird im August, nach Beendigung der Getreideernte, eine Abteilung Pioniere hierher kommandiert werden. Der Zugangsweg, der von den Denkmälern nach Corbetta führt, ist jetzt bereits umgepflügt und eingeebnet und wird demnächst neu befestigt.

Roßleben, 2. Juni. Heute ertrank beim Baden in der Lustnut ein Musikerlebrling von der Wiehe'schen Stadtkapelle, welcher nächste Ostern seine Lehrtzeit beendet hätte.

Falkenberg, 2. Juni. Der Husar Schumann, ein Sohn des hiesigen Gemeindevorstehers Schumann, welcher seit dem Herbst v. J. Sei-

der zweiten Schwadron des in Torgau garnisonierenden Husarenregiments Nr. 12. dient und während der Pfingstfeiertage im Elternhause auf Urlaub gewellt hatte, warf sich heute vormittag vor die Räder eines von Wittenberg auf der Station Falkenberg ein-fahrenden Eisenbahnzuges und wurde überfahren. Der Unglückliche wurde hierbei so entliehlich verunfallt, daß er bald verstarb. Die Beweggründe zu der unglückigen Tat sind noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Vermischtes.

Berlin, 3. Juni. Der Königer Nord wird demnächst wieder einmal die Berliner Straßennamen besichtigen. Gegen den durch seine Tätigkeit in Königs bekannt gewordenen Gutsman George, ferner gegen den früheren Redakteur der „Morgenpost“ Gottlieb Meyer und den Buchdrucker Georg König hat die Staatsanwaltschaft jetzt Anklage erhoben wegen Verleumdung des Königs. König ist in der Gegenwart in Königs und der Kaiser des Staatsanwalts und der Staatsbeamten des Landgerichts Königs. Es handelt sich in dieser Sache um eine von George verfasste und von König gebrauchte Broschüre „Entstellungen zur Bluttat von Königs“. Der Angeklagte Meyer wird wegen eines Artikels zur Verantwortung gezogen, der unter der Signatur „Das Rätsel von Königs“ das Reichsliche Ehepaar verächtlich hat.

Bernburg, 29. Mai. Der Bureauvorsteher des hiesigen Rechtsanwalts G. hat sich erheblicher Unterstellungen schuldig gemacht. Der Reichsrichtiger ist erstlich von verurteilt und hat die Geld dazu gebraucht, um seiner jungen Frau einen modernen Salon einzurichten, den sie sich „so sehr gewünscht“ hatte.

Leipzig, 3. Juni. Der Professor der Medizin Sager aus Warburg ist infolge einer Verletzung er sich bei Ausübung seines Amtes als Direktor des Scheiterns Markand zugog, gestorben.

Mainz, 2. Juni. In Kerpfen erlitt der 17jährige Milian, der in er höchstem Zustande im Rhein badete, einen Schlaganfall und ging unter. Sein 13jähriger Bruder sprang ihm nach und suchte ihn zu retten, beide Brüder ertranken jedoch.

Manheim, 2. Juni. Der wegen unerlaubter Handlungen verurteilte altfahrigste Stadtkapellmeister Bauer hat sich erhängt.

Wurzburg, 2. Juni. Heute nachmittag gingen in Unterarten mehrere schwere Wüchsigkeiten nieder. Durch einen Wüchsigkeit wurde ein 12jähriger Zingergeselle niedergeworfen, wurde ein Geleite der Ante Würzburg-Frankfurt unterworfen, so daß der Verkehr für mehrere Stunden gestört ist. Auch zwischen Wüchsigkeit und Frankfurt wurde durch einen Wüchsigkeit die Linie beschädigt. Die Jüge der Frankfurt und dem Wüchsigkeit mit beiden Verletzungen hier ein, nachdem es gelang, gegen halb 8 Uhr ein Geleite wieder provisorisch betriebsfähig zu machen.

Neu-York, 2. Juni. Nach einer Depesche aus Kansas City wird der durch die Ueberflutungen im vorigen Winter verursachte Schaden an 15 bis 25 Millionen Dollars geschätzt. Am 15. Juni wird gemeldet, daß die Ueberflutung stehe das Gelände etwa 600 englische Quadratmeilen unter Wasser. Die Lage ist schrecklich, da vielen in Bedrängnis geratenen Hülfen nicht gebracht werden kann.

Gerichtszeitung.

Salle, 3. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer ist heute der in der Vorrede mehrfach erwähnte Prozeß gegen die sozialdemokratischen Stadtverordneten Krüger und Emmer wegen verleumdender Verleumdung der hiesigen Volksgemeinden zur Verhandlung der Verleumdung wurde daran gesehen, daß die Angeklagten in zwei Sitzungen der Stadtverordneten behauptet hätten, Beschwerden über die hiesigen Volksgemeinden direkt von Volksgemeinden erhalten zu haben. Bürgermeister v. Holly hat darauf erklärt, ein Beamter der dies tue und sich an einen sozialdemokratischen Stadtverordneten wende, verurteile seinen dem König v. Weiskensfeld. Sämtliche Volksgemeinden, Bürgermeister v. Holly und verschiedene Stadtverordnete waren als Zeugen geladen; doch war nur die Vernehmung von etwa 160 der Beamten erforderlich. Der Wahrheitsbeweis mangelte. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen die Angeklagten 8 bzw. 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen Krüger auf einen Monat Gefängnis, gegen Emmer auf 300 Mk. Geldstrafe, sowie auf Publikationsbefehl für den Oberbürgermeister Staube als Kopf der Volksg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Valparaiso, 3. Juni. Während eines Sturmes ist die britische Bark „Fouledale“ gescheitert; zwölf Personen blühten hierbei das Leben ein: die chilienische Bark „Civilingo“, das Vaggerschiff „Holenda“ und einige Schuppen erlitten ebenfalls Schaden. Man befüchtet, daß der Dampfer der Pacific Company „Arequita“ untergegangen sei, da mehrere Leichen ans Land geschwemmt worden. Die „Arequita“ hatte 80 Personen an Bord.

J. O. G. T. Loge Burgwart Nr. 587.
Öffentliche Versammlung
 am Montag, den 15. Juni, abends 8 Uhr im „Vellevue“. Vortrag des Herrn Dr. med. Reberstein-Wittingen: Die soziale Bedeutung des Alkoholgenusses. Jedermann willkommen. **Freie Diskussion.** (1281)

Wohne kleine Ritterstraße 2b. I.
 (Germanische Fischhandlung.)
Professor Deichert.

Kirschen-Verpachtung.
 Mittwoch, den 10. Juni, nachmittags 5 Uhr, soll im Gasthof zu Wallendorf die diesjährige Kirschen- und Sauerkirschen-Verpachtung der Gemeinde **Wallendorf** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. (1251) Wallendorf, den 28. Mai 1903. Der Gemeindevorstand.

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Gotthardtstr. 29.**

Die diesjährige Kirschen- und Sauerkirschen-Verpachtung der Gemeinde **Walden** am Sonntag, den 6. Juni cr., nachmittags 7 Uhr im Gemeindehause daselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. (1253) Abhörungen im Termin. **Walden**, den 30. Mai 1903. Der Gemeindevorsteher.

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.

Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Wüchsigkeit, Flunders, Kalf, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratbrühe, Sardinen, Marinen, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Weit unter Preis!

kommen jetzt
Paletots, Kragen, Costume u. Röcke
zum Verkauf. (1279)

Otto Dobkowitz, Merseburg, Gntenplan 3.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 10 1/4 Uhr wurde unsere gute Tochter und Schwester **Marie** von ihrem mit Geduld ertragenen langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. (1282)
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Lindenstrasse 3, aus statt.
Merseburg, den 4. Juni 1903.

W. Hedler, Lehrer emer.

Reisekoffer,



Reisetaschen, Reisekörbe, Rucksäcke, Touristentaschen, Reise-Necessaires, Zigarren-Etuis, Brieffaschen und Mappen, Musterkoffer, sowie prima Lederportemonaies in bester Sattlerarbeit empfiehlt zu mäßigen Preisen

Paul Göldner, Albert Herrmann Nachf.

Halle Leipzigerstr. 67. Halle Fernspr. 2178. (1192)
Illustr. Preisliste gratis u. franco. Reparaturen billigt.

Kleineres Logis

ist an ältere Leute zu vermieten. Näheres zu erfragen bei (1280)
H. Reichardt, Fleischermeister.

Die **Parterrewohnung Bisnardstraße 3** ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. (923)
Dr. Gwallig.

Wafulatur

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Tivoli-Theater

Direktion: **August Doerner.**

Freitag, den 5. Juni 1903:
Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. — Anfang 8 Uhr. —

Sonnabend, den 6. Juni 1903, nachmittags 5 Uhr:

Erste Kindervorstellung. Hänsel und Gretel.

Märchen in 5 Akten von Sophie Genitz.

Sonntag, den 7. Juni 1903:

Hafemann's Töchter.

Volksstück in 4 Akten v. Ad. von Arnim.

Auktion.

Am **Sonnabend, den 6. Juni d. J.**, von **nachmittags 2 Uhr** an, werde ich im Grundstück **Unteraltersburg 47** die Restbestände zum **Franz Witzsch'schen** Nachlaß gehörig als:
2 Schubladen, 8 Walfischfelle, 3 Regenfässer, Partie Dachziegel u. Mauersteine, Türen, Bretter, Betten, Sägebret, Spaten, Gartengeräte und Ketten, Eisen und Zinn öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (1277)
Merseburg, den 4. Juni 1903.
Fr. M. Kunth.

Keine Imitation.

Original-Präparat.

Nur 4 Tage!

Merseburg — Kinderplatz.
Eröffnung am **Sonnabend, d. 6. Juni.**

Riesen-Walfisch-Ausstellung.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.



Größte Ausstellung der Welt.

In natürlicher Größe 22 m 25 cm lang.
Kein Skelett, sondern vollständig geruchslos präparierter Walfisch. Wissenschaftl. Vorträge über: „Der Walfisch und sein Fang.“

In der großen Sonder-Ausstellung stehen Delphine, Hai, Säges- und andere Fische, Präparate vom Wal, sowie neuere und ältere Waffen für den Walfang.

Eintrittspreis: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pfg. (inklusive Sonder-Ausstellung). **Nachzahlung findet nicht statt.** (1272)

Gr. Nachlass-Auktion.

Am **Mittwoch, den 10. Juni d. J.**, von **vormittags 9 Uhr** an werde ich in der **Kaiser Wilhelmshalle** Hallenstr. 36 einen Nachlaß zur erhaltener Möbel und Wirtschaftsgüter als:
7 div. Schränke, 1 Schreibsekretär, 1 Vertikow, 2 Sofas, 9 Tische, 22 Stühle, Kommode mit Glashaupf, 6 Vertikalen mit u. ohne Matrize, 5 Gebett Federbetten u. dergl. mehr (1278)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Mittags findet keine Unterbrechung der Auktion statt.
Merseburg, den 4. Juni 1903.
Fried. W. Kunth.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 6. Juni, nachmittags 2 Uhr soll im Guts-haus zu **Schadendorf** die dies-jährige **Eich- und Sauerkirschen-anlage** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. **Bedingungen im Termin.** (1211)
Schadendorf, den 26. Mai 1903.
Der Gemeindevorstand.

Robert Heyne's

Kinder-Nährzwieback

ist auch zu haben in der
2646) **Neumarkt-Drogerie.**

Vom vereidigten Chemiker untersucht. Angefertigt unter Kontrolle des **Reg. Sanitätsrats Dr. H. Lüddecke,** Halle a. S.

Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen

Karl Koch's langjährig bewährten Nährzwieback.

Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in Düten und Packeten à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei **H. B. Sauerbren,** Oberburgstraße. **Walter Bergmann,** Grotthofstr. 8. **Carl Schmidt,** Unteraltersburg. **W. Katterfisch,** Louis Riendorf, Schmalestr. **Hühnel,** Unteraltersburg. **Zu Sieber,** Halle a. S. **Wolff Böhm,** H. Ritterstraße.

Frankleben: **Nich. Handke.**
Neumarkt b. Merseburg: **Hugo Erfurt.**
Siedten: **L. Schmidt.**
Wülfeln: **W. Ködel,** Bäckermeister.
Gatterstedt: **G. Roth.**
Steuden: **Vernh. Hempel.**
Rauda: **Raul Fügner.**
Radewell: **Albert Träger.**
Wenddorf: **Reinh. Dietrich.**
Witwe Nagel.
Gröbers: **Gerhard Schwarz.**
Saachstedt: **Langenberg.**
Schaffstedt: **Stammer.**
Niederwischstedt b. Schaffstedt:
Emma Dobritsch. (948)
Bornstedt b. Querfurt:
Otto Reinroth.

Zu vermieten!

Herrschastliche erste Etage nebst allem Zubehö, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auf Wunsch Pferdeh Stall, Wagenremise u. Strohhoden. (883)
Näheres **Unteraltersburg 56,** part.

Nach dem Feste kommen zu erstaunlich billigen Preisen

zum Verkauf:

Kleiderstoffe

Meter 60, 75, 90 Pfg., 1.—, 1.10, 1.25, 1.50, 1.75, 2.— Mk.,

nur extra gute solide Qualitäten in neuesten Farbenstellungen.

Seidenstoffe

für **Kleider, Blusen** und **Besätze** in enormer Auswahl, reine Seide.

Meter 75 Pfg., 1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.— Mk. etc.

Ein grosser Posten Reste und Roben knappen Masses

zum grössten Teil **bedeutend unter der Hälfte** des früheren Wertes.

Waschstoffe und Musseline in geschmackvoller Musterauswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Auf sämtliche Waren trotz der enorm billigen Preise einen Rabatt von **5%**

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 13-15.

Paul Eppers,

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 13-15.

Eigene mechanische Seidenwebstühle.

(1274)